

2.3 Interpretationen

Kinderhymne

Anmut sparet nicht noch Mühe
Leidenschaft nicht noch Verstand.
Daß ein gutes Deutschland blühe
Wie ein andres gutes Land.

- 5 Daß die Völker nicht erleichen
Wie vor einer Räuberin
Sondern ihre Hände reichen
Uns wie anderen Völkern hin.

- Und nicht über und nicht unter
10 Andern Völkern wolln wir sein
Von der See bis zu den Alpen
Von der Oder bis zum Rhein.

- Und weil wir dies Land verbessern
Lieben und beschirmen wir's
15 Und das liebste mag's uns scheinen
So wie andern Völkern ihrs.¹⁶⁸

Die beiden zu interpretierenden Gedichte *Kinderhymne* und *Als ich nachher von dir ging* stammen aus unterschiedlichen Zyklen, sind gleichzeitig entstanden und gehören unter dem Gesichtspunkt der philosophischen Grundlegung zusammen wie zwei Seiten einer Medaille. Die *Kinderhymne* hat außerdem Ähnlichkeiten mit *Von*

168 In den meisten Drucken des Gedichts steht, wohl dem Rhythmus folgend, in der achten Verszeile „andern Völkern“. Vgl. Brecht: *Gedichte*. Bd. VII. Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag, 1969, S. 71. In beiden Fassungen der BFA (S. 12, S. 295 und S. 303) heißt es indessen „anderen Völkern“.

2.3 Interpretationen

der Freundlichkeit der Welt (1921, aus der *Hauspostille*): In dem Gedicht hatte Brecht zahlreiche christliche Motive – von der Geburt Jesus bis zur Grablegung – verwendet und das Schicksal der Kinder auf der Erde als trostlos beschrieben („Von der Erde voller kaltem Wind / Geht ihr all bedeckt mit Schorf und Grind.“; BFA 11, 68). Die *Kinderhymne* entwirft den Umriss eines freundlichen Landes in einer freundlichen Welt. Die Position ermöglichte Brecht schließlich 1956 ein *Gegenlied* (zu *Von der Freundlichkeit der Welt*) (BFA 15, 296), in dem er das Leben in dieser freundlichen Welt beschreibt: „Besser scheint’s uns doch, aufzubegehren / Und auf keine kleinste Freude zu verzichten / Und die Leidensstifter kräftig abzuwehren / Und die Welt uns endlich häuslich einzurichten.“ So zieht sich die Idee der an Kinder gebundenen Hoffnung durch Brechts Gesamtwerk und bildet ein auffallendes, die Lyrik gliederndes Thema.

Idee der
an Kinder
gebundenen
Hoffnung

Die *Kinderhymne* entstand 1950 und wurde im gleichen Jahr in der Zeitschrift *Sinn und Form* gemeinsam mit anderen Gedichten unter dem Titel *Kinderlieder* veröffentlicht. Am 10. Juni 1950 schrieb Brecht in sein Arbeitsjournal: „fertige in kleinen büscheln kinderlieder für eisler an. Silberschmiedekunst.“¹⁶⁹ Hanns Eisler, der seit Anfang 1950 wieder in Berlin lebte, bat Brecht um Lieder zur Vertonung. Andere Anstöße kamen aus der Feier zum 1. Mai und dem 1. Deutschlandtreffen der Jugend und Studenten 1950 in Berlin. Außerdem wünschten Öffentlichkeit und Presse neue Jugend- und Kinderlieder; mehrere Dichter – neben Brecht zum Beispiel Johannes R. Becher mit seinen *Neuen deutschen Volksliedern* (1950, vertont von Eisler) – stellten sich dieser Aufgabe. Nach der Zeitschriftenveröffentlichung fasste Brecht die Gedichte zur Sammlung *Neue Kinderlieder* zusammen, die 1953 im Sonderheft der *Versuche* erschien. Die Kinderlieder wollten eingängig und

¹⁶⁹ Brecht, *Arbeitsjournal*, S.487

2.3 Interpretationen

scheinbar schlicht sein, sie sollten überraschen und „zum fröhlichen Denken in und mittels Poesie“¹⁷⁰ anregen.

Es gibt unterschiedliche Fassungen; die 3. Strophe mit ihren Grenzangaben kam erst später hinzu. Die Fassung aus den *Neuen Kinderliedern* unterscheidet sich in Details von der früheren Veröffentlichung. Der 1. Vers der 4. Strophe der *Kinderhymne* lautete in der ersten Veröffentlichung: „Und weil wir dieses Land verbessern“¹⁷¹, später wurde „dieses“ auf „dies“ verkürzt.

Entstehungs-
anlass

Besonderer Entstehungsanlass des Gedichts war August Heinrich Hoffmann von Fallerslebens *Lied der Deutschen* (1841, nach Joseph Haydns Melodie [1797] zur Hymne auf den Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation *Gott erhalte den Kaiser!*¹⁷²), auch als *Deutschlandlied*¹⁷³ bekannt. Seit 1949 gab es durch die CDU und Vertriebene in der Bundesrepublik Bestrebungen, das *Deutschlandlied* wieder als deutsche Hymne zuzulassen. Im April 1950 verwendete Konrad Adenauer die dritte Strophe bei einer Kundgebung im Berliner Titanic-Palast als Hymne. Am 8. Mai 1952 wählte die Bundesrepublik Deutschland nach einem Briefwechsel zwischen Konrad Adenauer und Theodor Heuss das Lied offiziell zur deutschen Nationalhymne, allerdings nicht die problematische erste Strophe (*Deutschland, Deutschland über alles ...*), sondern die dritte (*Einigkeit und Recht und Freiheit ...*). Hoffmann von Fallersleben hatte sein *Lied der Deutschen*, das er auf dem damals britischen Helgoland dichtete, gegen die deutsche Zersplitterung und Kleinstaaterei geschrieben. Haydns Melodie benutzte er, um zur deut-

Das *Deutsch-*
landlied

170 Schumacher, S. 294

171 Das Gedicht erschien in *Sinn und Form*, Heft 6/1950, S. 45

172 Die Melodie zu dem Text von Lorenz Leopold Haschka ging als Andante in Haydns *Kaiserquartett* (Opus 76 Nr. 3, G-Dur) ein.

173 Die gesamte Geschichte der deutschen Hymne und der möglichen Alternativen findet sich in der Dokumentation: Musik von unten e. V. (Verein für demokratische Musikkulturen in Geschichte und Gegenwart). Informationsblatt Nr. 8, Hamburg, 1990.

2.3 Interpretationen

schen Einheit die Gemeinsamkeiten zwischen den deutschen und österreichischen Ländern heranzuziehen. Um 1900 avancierte das Lied zur Hymne nationalistischer Kreise und galt 1907 bereits als Nationalhymne.¹⁷⁴ Am 11. August 1922 war dieses Lied trotz großer Bedenken von Friedrich Ebert (SPD) offiziell deutsche Hymne geworden, wobei Ebert die dritte Strophe favorisierte. Im Nationalsozialismus stand das *Deutschlandlied* gleichberechtigt neben dem *Horst-Wessel-Lied*. Nach 1945 untersagten die Besatzungsmächte die Verwendung des *Deutschlandliedes*.

Brechts *Kinderhymne* richtet den Blick auf die Geschichte der deutschen Hymnen. Deren hymnischer Grundzug wurde von Brecht aufgenommen und semantisch umgesetzt; Hanns Eisler nahm die Vertonung des *Deutschlandliedes* polemisch auf und zitierte sie in der neuen Nationalhymne, die Johannes R. Becher für die DDR geschrieben hatte (*Auferstanden aus Ruinen ...*). Brecht polemisierte gegen die Formulierung des *Deutschlandliedes* „von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt“ – die geografischen Angaben gehören zu Belgien, Litauen, Italien und Dänemark –, in der er territoriale Ansprüche und expansive Politik sah. Dagegen setzte er die nach den Verbrechen des Nationalsozialismus, seiner vernichtenden Niederlage und dem Ende des Zweiten Weltkrieges entstandenen Grenzen „Von der See bis zu den Alpen / Von der Oder bis zum Rhein“ (V. 11 f.). In diesen Grenzen klingt formal der großdeutsche Anspruch eines „bösen Deutschland“ an, aber er ist auf die Grenzen eines „guten Deutschland“ geschrumpft. Auch die Eröffnung des Liedes wurde polemisch beantwortet: Aus dem „über alles“ wurde „nicht über und nicht unter“ (V. 9). Ein Deutschland wird beschrieben, das mit seinen Nachbarn im Einvernehmen lebt und gleichzeitig

Geschichte
der deutschen
Hymnen

174 Vgl. ebd., S. 9